

Multiple-Choice-Training

mit mehreren richtigen Antworten

Wissens- und Transfermanagement · Kapitel 1.1–1.4: Zielsystem, Organisation und Organisationsentwicklung

Handlungsspezifische Qualifikationen · Geprüfte Industriefachwirte (IHK) · Rahmenplan 8.1

So arbeiten Sie mit dem Training

- Hinter jeder Frage steht in Klammern, **wie viele Antworten richtig** sind – eine, zwei, drei oder vier.
- Eine Aufgabe ist nur gelöst, wenn Sie **genau die richtigen** Antworten angekreuzt haben.
- Markieren Sie geratene Aufgaben im Feld „?“ . Sie zählen beim ersten Durchgang als nicht sicher gekannt.
- Vergleichen Sie erst danach mit dem Lösungsschlüssel und lesen Sie die Erläuterungen.

Wiederholen mit System

- Falsche und geratene Aufgaben nach **2, 7 und 14 Tagen** wiederholen.
- Jede Lösung erklärt **jede Antwortmöglichkeit**: warum richtig, warum falsch.
- „Nachlesen“ führt zur Seite im Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8) (ISBN 978-3-913327-19-8).
- Die Fragen sind eigenständig entwickelt und keine Original-Prüfungsaufgaben.

Übersicht Kapitel 1.1–1.4

Abschnitt	Thema	Prüfungsrelevanz	Aufgaben	Arbeitsbuch
1.1.1	Zielsystem, Zielbeziehungen und Wissensziele	★ ★ ★ 3×	8	S. 18–19
1.1.2	Das Unternehmensleitbild	★ ★ ★ 3×	6	S. 19–20
1.2	Bedeutung des Wissensmanagements für Unternehmen	★ ★ ★ 4×	9	S. 20–21
1.3.1	Aufbauorganisation	★ ★ ★ 10×	13	S. 22–25
1.3.2	Ablauforganisation und Prozessdarstellung	★ ★ ★ 2×	6	S. 25–26
1.4.1	Organisationsentwicklung und Veränderungsprozess	★ ★ ★ 8×	11	S. 26–28
1.4.2	Die lernende Organisation	★ ★ ★ 6×	8	S. 28–29
Summe			61	

Prüfungsrelevanz: eigene Auswertung von 23 IHK-Prüfungen (Frühjahr 2015 bis Frühjahr 2026), Anzahl der Prüfungen mit mindestens einer Aufgabe zum Thema; ★ ★ ★ ab 5, ★ ★ 3 bis 4, ★ 1 bis 2. Keine Prognose für künftige Prüfungen. © 2026 Wolfgang Möckel – Mmc GmbH. Alle Angaben ohne Gewähr.

Aufgaben

1.1.1 Zielsystem, Zielbeziehungen und Wissensziele

★★★ · ÜB S. 18–19

AUFGABE 1 · ZIELSYSTEM

? geraten

Welche Aussagen zum betrieblichen Zielsystem treffen zu? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Strategische Ziele gelten in der Regel nur für das laufende Geschäftsjahr.
- ☐ B Die Erwartungen der Stakeholder prägen die Ziele des Unternehmens.
- ☐ C Unternehmen verfolgen in der Regel mehrere Ziele gleichzeitig.
- ☐ D Operative Ziele werden aus den strategischen Zielen abgeleitet und gelten für Abteilungen, Teams und Stellen.
- ☐ E An der Spitze stehen Vision und Leitbild, darunter die strategischen Ziele.

AUFGABE 2 · STAKEHOLDER

? geraten

Welche Zuordnungen von Anspruchsgruppe und typischer Erwartung sind zutreffend? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Kunden – Qualität, Preis, Lieferzeit, Service
- ☐ B Kreditgeber – möglichst hohe Weiterbildungsbudgets für die Belegschaft
- ☐ C Gesellschafter – Gewinn, Wertsteigerung, sichere Ausschüttung
- ☐ D Staat und Öffentlichkeit – Steuern, Arbeitsplätze, Umweltschutz
- ☐ E Mitarbeitende – möglichst niedrige Personalkosten

AUFGABE 3 · ZIELINHALTE

? geraten

Welche der folgenden Ziele sind ökologische Ziele? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Pumpen so konstruieren, dass sie länger genutzt und repariert werden können
- ☐ B Den Marktanteil bei Gartenpumpen auf 12 % steigern
- ☐ C Den Energieverbrauch der Montage bis 2028 um 15 % senken
- ☐ D Die Abfallmenge in der Lackiererei halbieren
- ☐ E Jedem Mitarbeitenden 24 Stunden Weiterbildung im Jahr ermöglichen

AUFGABE 4 · SOZIALE ZIELE

? geraten

Welche Ziele sind soziale Ziele? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch flexible Arbeitszeit fördern
- ☐ B Liquidität jederzeit sichern
- ☐ C Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz verbessern
- ☐ D Den Exportanteil auf 40 % steigern

AUFGABE 5 · ZIELBEZIEHUNGEN

? geraten

Welche Aussagen zu Zielbeziehungen treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Komplementäre Ziele fördern sich gegenseitig.
- ☐ B Indifferente Ziele schließen sich gegenseitig vollständig aus.
- ☐ C Bei konkurrierenden Zielen behindert die Verbesserung des einen Ziels das andere.
- ☐ D Konkurrierende Ziele dürfen nie gleichzeitig verfolgt werden.

AUFGABE 6 · ZIELKONFLIKT

? geraten

Welche Zielpaare stehen typischerweise in Konkurrenz zueinander? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Weiterbildungszeit erhöhen – Produktionsstunden maximieren
- ☐ B Schulung der Monteure – weniger Reklamationen
- ☐ C Neues Kantinengericht – günstigere Normteile
- ☐ D Lagerbestände senken – Lieferbereitschaft erhöhen
- ☐ E Höhere Qualität – gleichzeitig niedrigere Preise

AUFGABE 7 · WISSENSZIELE

? geraten

Welche Aussagen zu Wissenszielen treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Sie sollten wie andere Ziele nach der SMART-Regel formuliert werden.
- ☐ B „Wissen soll künftig besser geteilt werden“ ist ein vollständig formuliertes Wissensziel.
- ☐ C Wissensziele gehören nicht ins Zielsystem, weil Wissen kein Produktionsfaktor ist.
- ☐ D Sie legen fest, welches Wissen bis wann aufgebaut, gesichert oder geteilt werden soll.

AUFGABE 8 · SMART

? geraten

Welche Formulierungen erfüllen die SMART-Regel? (2 richtige Antworten)

- ☐ A „Bis Ende 2027 sind mindestens 150 Prozessartikel aus Prüffeld und Montage im Wiki veröffentlicht.“
- ☐ B „Bis 30.06.2027 hat jede Schlüsselstelle eine qualifizierte Stellvertretung.“
- ☐ C „Wir wollen das Wissen unserer Meister möglichst bald sichern.“
- ☐ D „Alle Mitarbeitenden sollen sich mehr weiterbilden.“

1.1.2 Das Unternehmensleitbild

★ ★ ★ · ÜB S. 19–20

AUFGABE 9 · LEITBILD

? geraten

Welche Aussagen zum Unternehmensleitbild treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Es ersetzt die strategische Planung mit Zahlen und Terminen.
- ☐ B Es sollte möglichst ausführlich sein und alle Prozesse im Detail regeln.
- ☐ C Es beschreibt Zweck (Mission), Zukunftsbild (Vision) und Werte des Unternehmens.
- ☐ D Es richtet sich nach innen an die Mitarbeitenden und nach außen an Kunden und Öffentlichkeit.

AUFGABE 10 · FUNKTIONEN

? geraten

Welche Funktionen erfüllt ein gelebtes Leitbild? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Festlegung der Vergütung für jede Stelle
- ☐ B Orientierung für Entscheidungen im Alltag
- ☐ C Motivation durch gemeinsame Werte
- ☐ D Integration über Abteilungen und Standorte hinweg
- ☐ E Legitimation und Image nach außen

AUFGABE 11 · LEITSÄTZE

? geraten

Welche Sätze sind als Leitsätze für die Loisachtal Pumpenwerke GmbH gut formuliert? (2 richtige Antworten)

- ☐ A „Mitarbeitende, die Fehler machen, werden abgemahnt.“
- ☐ B „Wir entwickeln Pumpen, die mit möglichst wenig Energie möglichst lange zuverlässig arbeiten.“
- ☐ C „Der Kunde steht im Mittelpunkt.“
- ☐ D „Wir teilen unser Wissen, weil das Wissen jedes Einzelnen das Können aller stärkt.“

AUFGABE 12 · SCHEITERN

? geraten

Aus welchen Gründen wird ein Leitbild im Alltag oft nicht beachtet? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Führungskräfte handeln erkennbar anders, als das Leitbild sagt.
- ☐ B Es ist im Foyer gut sichtbar aufgehängt.
- ☐ C Es besteht aus leeren Floskeln.
- ☐ D Es wurde ohne Beteiligung der Mitarbeitenden erstellt.

AUFGABE 13 · FEHLENDES LEITBILD

? geraten

Welche Folgen kann es haben, wenn ein Leitbild ganz fehlt? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Die Ablauforganisation funktioniert nicht mehr.
- ☐ B Abteilungen entscheiden nach eigenen Maßstäben.
- ☐ C Neue Mitarbeitende brauchen länger, um sich zu orientieren.
- ☐ D Das Unternehmen kann sich bei Bewerbern und Kunden schlechter profilieren.

AUFGABE 14 · LEITBILDPROZESS

? geraten

Was ist bei der Einführung eines neuen Leitbilds sinnvoll? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Das Leitbild in Einarbeitung, Mitarbeitergesprächen und Führung nutzen
- ☐ B Mitarbeitende aus verschiedenen Bereichen und Standorten an der Erarbeitung beteiligen
- ☐ C Das Leitbild einmal beschließen und danach nie wieder überprüfen

1.2 Bedeutung des Wissensmanagements für Unternehmen

★★★ · ÜB S. 20–21

AUFGABE 15 · WISSENSTREPPE

? geraten

Welche Reihenfolge der Stufen entspricht der Wissenstreppe nach North? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Wissen → Informationen → Daten → Zeichen
- ☐ B Informationen → Daten → Wissen → Handeln
- ☐ C Zeichen → Daten → Informationen → Wissen
- ☐ D Daten → Zeichen → Wissen → Informationen

AUFGABE 16 · DATEN UND WISSEN

? geraten

Welche Zuordnungen sind richtig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A „4,2“ – Daten
- ☐ B „Förderdruck 4,2 bar“ – Information
- ☐ C „Bei 4,2 bar wird die Pumpe mit diesem Laufrad zu heiß – wir brauchen das größere Gehäuse.“ – Wissen
- ☐ D „4,2 bar“ – Wissen

AUFGABE 17 · KÖNNEN UND HANDELN

? geraten

Welche Aussagen zu den oberen Stufen der Wissenstreppe treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Durch Anwendung wird Wissen zu Können.
- ☐ B Erst durch Wollen (Motivation) wird aus Können tatsächliches Handeln.
- ☐ C Handeln setzt kein Wissen voraus.
- ☐ D Wettbewerbsfähigkeit entsteht schon auf der Stufe der Daten.

AUFGABE 18 · BEGRIFFE

? geraten

Welche Aussagen zu Informations-, Wissens- und Transfermanagement treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Das Informationsmanagement arbeitet auf den unteren Stufen der Wissenstreppe.
- ☐ B Wissensmanagement gestaltet Rahmenbedingungen und Prozesse unter besonderer Berücksichtigung des Produktionsfaktors Wissen.
- ☐ C Transfermanagement sorgt dafür, dass Wissen in allen Bereichen tatsächlich angewendet wird.
- ☐ D Wissensmanagement und Informationsmanagement sind dasselbe.

AUFGABE 19 · WISSENSRISIKEN

? geraten

Welche Beispiele beschreiben einen Wissensabfluss? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Über ein ungesichertes System greifen Unbefugte auf Konstruktionsdaten zu.
- ☐ B Eine Festplatte mit Prüfprotokollen fällt ohne Sicherung aus.
- ☐ C Ein Wettbewerber wirbt den besten Entwicklungsingenieur ab.
- ☐ D Ein Meister geht in den Ruhestand, ohne sein Wissen weiterzugeben.

AUFGABE 20 · UNTERNEHMENSTYPEN

? geraten

Welche Aussagen zu den Ausbaustufen des Wissensmanagements treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Innovationsorientierte Unternehmen brauchen kein Wissensmanagement, weil sie ständig Neues entwickeln.
- ☐ B Wissensorientierte Unternehmen vernetzen Mitarbeitende und Abteilungen und binden Kunden und Lieferanten ein.
- ☐ C Die Loischachtal Pumpenwerke GmbH ist wissensorientiert mit innovationsorientierter Entwicklung.
- ☐ D Kostenorientierte Unternehmen speichern Wissen zentral und machen es einfach abrufbar.

AUFGABE 21 · NUTZEN

? geraten

Welche Nutzen bringt Wissensmanagement typischerweise? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Wissen ist nur noch bei wenigen Experten verfügbar.
- ☐ B Kürzere Suchzeiten
- ☐ C Keine Kosten für Pflege und Schulung
- ☐ D Schnellere Einarbeitung neuer Mitarbeitender

AUFGABE 22 · BARRIEREN

? geraten

Welche Barrieren gegen Wissensmanagement nennt das Arbeitsbuch? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Furcht vor hohem Zeitaufwand
- ☐ B Eine zu offene Wissenskultur
- ☐ C Zu viele Wissensträger im Unternehmen
- ☐ D Nicht erkennbarer Nutzen

AUFGABE 23 · ROLLEN

? geraten

Welche Zuordnungen von Rolle und Aufgabe sind richtig? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Wissensarbeiter – alle Mitarbeitenden, die mit Wissen arbeiten
- ☐ B Wissensträger – ausschließlich die IT-Abteilung
- ☐ C Wissensmanager – Führungskräfte, die koordinieren und fördern

AUFGABE 24 · GRUNDBEGRIFFE

? geraten

Welche Aussagen zur Aufbauorganisation treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Die Aufbauorganisation legt die Reihenfolge der Tätigkeiten fest.
- ☐ B Eine Stabsstelle hat Weisungsbefugnis gegenüber den Linienabteilungen.
- ☐ C Eine Stelle mit Leitungsbefugnis heißt Instanz.
- ☐ D Eine Instanz ist eine Stelle ohne Leitungsbefugnis.
- ☐ E Die Stelle ist die kleinste organisatorische Einheit.

AUFGABE 25 · STELLENBESCHREIBUNG

? geraten

Welche Aussagen zur Stellenbeschreibung treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Sie nennt die Kompetenzen (Befugnisse) der Stelle.
- ☐ B Sie enthält Über- und Unterstellung sowie die Stellvertretung.
- ☐ C Sie beschreibt die Stelle und nicht die Person, die sie gerade besetzt.
- ☐ D Sie enthält in der Regel die Höhe der Vergütung.

AUFGABE 26 · ELEMENTE

? geraten

Welche Elemente gehören typischerweise in eine Stellenbeschreibung? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Die Beurteilungsnote aus dem letzten Mitarbeitergespräch
- ☐ B Private Hobbys des aktuellen Stelleninhabers
- ☐ C Anforderungen an den Stelleninhaber
- ☐ D Aufgaben der Stelle
- ☐ E Ziel der Stelle

AUFGABE 27 · ANFORDERUNGSPROFIL

? geraten

Welche Aussagen zum Anforderungsprofil treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Es wird oft nach Fach-, Methoden-, Sozial- und persönlicher Kompetenz gegliedert.
- ☐ B Legt man es neben das Eignungsprofil einer Person, erkennt man Entwicklungsbedarf.
- ☐ C Es beschreibt, was der aktuelle Stelleninhaber tatsächlich kann.
- ☐ D Es wird aus der Stellenbeschreibung abgeleitet.

AUFGABE 28 · KOMPETENZBEREICHE

? geraten

Welche Zuordnungen sind richtig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Interkulturelle Sensibilität – Sozialkompetenz
- ☐ B Kenntnisse im ERP-System – Methodenkompetenz
- ☐ C Moderation und Präsentation – Methodenkompetenz
- ☐ D Belastbarkeit und Eigeninitiative – persönliche Kompetenz

AUFGABE 29 · EINLINIENSYSTEM

? geraten

Welche Aussagen zum Einliniensystem treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Zuständigkeiten sind klar und die Kontrolle ist einfach.
- ☐ B Jede Stelle hat genau einen Vorgesetzten.
- ☐ C Kompetenzkonflikte zwischen mehreren Vorgesetzten sind typisch.
- ☐ D Die Informationswege zwischen Abteilungen sind besonders kurz.

AUFGABE 30 · STABLINIENSYSTEM

? geraten

Welche Aussagen zum Stabliniensystem treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Stabsstellen entscheiden anstelle der Linie.
- ☐ B Konflikte zwischen Stab und Linie sind häufig.
- ☐ C Stabsstellen entlasten die Leitung mit Fachwissen.
- ☐ D Es ergänzt das Einliniensystem um Stabsstellen.

AUFGABE 31 · MATRIX

? geraten

Welche Aussagen zur Matrixorganisation treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Sie vermeidet jeden Abstimmungsaufwand.
- ☐ B Mitarbeitende an den Schnittstellen haben zwei Vorgesetzte.
- ☐ C Kompetenzkonflikte werden oft über einen Lenkungsausschuss gelöst.
- ☐ D Sie kombiniert eine Gliederung nach Funktionen mit einer Gliederung nach Objekten.

AUFGABE 32 · MATRIX BEWERTEN

? geraten

Welche Aussagen nennen Vorteile der Matrixorganisation? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Kurze Informations- und Kommunikationswege
- ☐ B Abteilungsübergreifende Zusammenarbeit
- ☐ C Eindeutige Unterstellung unter genau einen Vorgesetzten
- ☐ D Entlastung der Geschäftsführung

AUFGABE 33 · SPARTE

? geraten

Welche Aussagen zur Spartenorganisation treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Sie gliedert das Unternehmen auf der zweiten Ebene nach Objekten wie Produkten, Kundengruppen oder Regionen.
- ☐ B Synergien zwischen den Sparten werden besonders stark genutzt.
- ☐ C Sie senkt die Personalkosten, weil Funktionen nur einmal vorhanden sind.
- ☐ D Jede Sparte kann als Profitcenter mit eigener Ergebnisverantwortung geführt werden.

AUFGABE 34 · EMPFEHLUNG

? geraten

Welche Situationen sprechen eher für eine Sparten- oder marktorientierte Organisation? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Kunden beklagen sich über lange Entscheidungswege.
- ☐ B Viele Entwicklungsaufgaben erfordern ständige Zusammenarbeit aller Funktionen.
- ☐ C Ein kleines Unternehmen mit nur einem Produkt will Kosten sparen.
- ☐ D Das Unternehmen wächst stark und bietet sehr unterschiedliche Produkte an.

AUFGABE 35 · ZENTRALISATION

? geraten

Welche Aussagen treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Dezentralisation vermeidet jede Doppelarbeit.
- ☐ B Zentralisation ermöglicht Spezialisierung und Mengenvorteile.
- ☐ C Bei der Zentralisation werden gleichartige Aufgaben an einer Stelle gebündelt.
- ☐ D Zentralisation bringt vor allem Nähe zum Geschehen und kurze Wege.

AUFGABE 36 · LEAN MANAGEMENT

? geraten

Welche Aussagen zum Lean Management treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Hierarchien werden abgeflacht und Verantwortung in Teams verlagert.
- ☐ B Alle Tätigkeiten ohne Wertschöpfung für den Kunden sollen vermieden werden.
- ☐ C Lean Management bedeutet vor allem Personalabbau.
- ☐ D Prozesse werden kontinuierlich verbessert.

1.3.2 Ablauforganisation und Prozessdarstellung

★ ★ ★ · ÜB S. 25–26

AUFGABE 37 · PROZESS

? geraten

Welche Aussagen zur Ablauforganisation treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Ein Geschäftsprozess endet immer an der Unternehmensgrenze.
- ☐ B Prozessbeschreibungen haben mit Wissensmanagement nichts zu tun.
- ☐ C Ein Prozess hat einen definierten Anfang, ein Ende und ein Ergebnis für einen Kunden.
- ☐ D Sie regelt, in welcher Reihenfolge, wo, wann und von wem Aufgaben erledigt werden.

AUFGABE 38 · DARSTELLUNG

? geraten

Welche Zuordnungen von Darstellungsform und Einsatz sind richtig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Gantt-Diagramm – Tätigkeiten je Stelle in Spalten mit Schnittstellen
- ☐ B Flussdiagramm – wiederkehrende Abläufe mit Entscheidungen
- ☐ C Workflow – IT-gestützter Ablauf, der Aufgaben automatisch weiterleitet
- ☐ D Netzplan – logische Abhängigkeiten, kritischer Weg und Puffer

AUFGABE 39 · FLUSSDIAGRAMM

? geraten

Welche Aussagen zu den Symbolen im Flussdiagramm treffen zu? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Eine Raute braucht nur einen Ausgang.
- ☐ B Pfeile zeigen nur bei Entscheidungen die Richtung an.
- ☐ C Die Raute steht für eine Entscheidung mit Ja und Nein.
- ☐ D Das Rechteck steht für Start und Ende.

AUFGABE 40 · ABLÄUFE BEWERTEN

? geraten

Welche Aussagen nennen Vorteile dokumentierter Abläufe? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Neue Mitarbeitende arbeiten sich schneller ein.
- ☐ B Eindeutige Verantwortlichkeiten
- ☐ C Einheitliches Vorgehen
- ☐ D Es entsteht kein Aufwand für Erstellung und Pflege.

AUFGABE 41 · PLANUNGSRICHTUNG

? geraten

Welche Aussagen zu Planungs- und Entscheidungsrichtungen treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Das Gegenstromverfahren kombiniert Rahmenvorgaben von oben mit Teilplänen von unten.
- ☐ B Das Bottom-up-Verfahren nutzt kein Detailwissen der Abteilungen.
- ☐ C Beim Top-down-Verfahren gibt die Geschäftsführung Ziele vor, die nach unten heruntergebrochen werden.
- ☐ D Das Gegenstromverfahren ist aufwendig und zeitintensiv.

AUFGABE 42 · GEGENSTROM

? geraten

Die Geschäftsführung gibt 150 Wiki-Artikel bis 2027 vor, die Meister schlagen die Reihenfolge der Themen vor, danach wird gemeinsam abgestimmt. Welches Verfahren liegt vor? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Bottom-up-Verfahren
- ☐ B Zentralisation
- ☐ C Gegenstromverfahren
- ☐ D Top-down-Verfahren

1.4.1 Organisationsentwicklung und Veränderungsprozess

★ ★ ★ · ÜB S. 26–28

AUFGABE 43 · OE

? geraten

Welche Aussagen zur Organisationsentwicklung treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Sie umfasst langfristig angelegte Veränderungen von Strukturen, Abläufen und Kultur.
- ☐ B Sie wird ausschließlich von externen Beratern ohne Beteiligung der Mitarbeitenden umgesetzt.
- ☐ C Sie wird gemeinsam mit den betroffenen Menschen durchgeführt.
- ☐ D Sie verfolgt zugleich höhere Leistungsfähigkeit und höhere Zufriedenheit der Mitarbeitenden.

AUFGABE 44 · AUSLÖSER

? geraten

Welche der folgenden Auslöser für Veränderungen sind intern? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Generationenwechsel bei den Meistern
- ☐ B Fachkräftemangel auf dem Arbeitsmarkt
- ☐ C Aufbau eines neuen Standorts in Schweden
- ☐ D Einführung eines integrierten Managementsystems
- ☐ E Neue gesetzliche Vorgaben zur Energieeffizienz

AUFGABE 45 · LEWIN

? geraten

Welche Zuordnungen zu den Phasen nach Lewin sind richtig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Stabilisieren – das Neue festigen, damit niemand in alte Muster zurückfällt
- ☐ B Verändern – neue Strukturen und Prozesse einführen, schulen und erproben
- ☐ C Stabilisieren – den Veränderungsbedarf erstmals erkennen
- ☐ D Auftauen – Veränderungsbedarf erkennen und kommunizieren, Betroffene informieren und beteiligen

AUFGABE 46 · MASSNAHMEN JE PHASE

? geraten

Welche Maßnahmen passen zur Phase „Auftauen“? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Betriebsversammlung zum geplanten Wandel
- ☐ B Workshop mit Betroffenen zur Analyse der Probleme
- ☐ C Kennzahlen im Team dauerhaft verankern
- ☐ D Schulung der neuen Teamsprecher am neuen System

AUFGABE 47 · PHASENFOLGE

? geraten

In welcher Phase nach Lewin werden neue Regeln und Kennzahlen verankert, damit niemand in alte Muster zurückfällt? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Analyse
- ☐ B Verändern (moving)
- ☐ C Auftauen (unfreezing)
- ☐ D Stabilisieren (refreezing)

AUFGABE 48 · LEISTUNGSTAL

? geraten

Welche Aussagen zum Leistungsverlauf im Veränderungsprozess treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Die Leistung steigt sofort nach Beginn der Veränderung.
- ☐ B Nach Beginn der Veränderung sinkt die Leistung zunächst.
- ☐ C Gute Führung kann das Leistungstal verkürzen und abmildern.
- ☐ D Ein Leistungstal zeigt, dass die Veränderung falsch war.

AUFGABE 49 · WIDERSTÄNDE

? geraten

Welche Ursachen für Widerstände gegen Veränderungen sind typisch? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Fehlende Information über die Ziele der Veränderung
- ☐ B Schlechte Erfahrungen mit früheren Veränderungen
- ☐ C Angst vor Verlust von Status oder Kompetenz
- ☐ D Zu frühe Beteiligung der Betroffenen

AUFGABE 50 · GEGEN WIDERSTÄNDE

? geraten

Welche Maßnahmen helfen, Widerständen zu begegnen? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Frühzeitig und offen informieren
- ☐ B Ängste übergehen, um keine Unruhe zu stiften
- ☐ C Betroffene beteiligen, zum Beispiel in Prozessworkshops
- ☐ D Erste Erfolge im Werksnewsletter sichtbar machen
- ☐ E Angesehene Meister als Botschafter des Wandels gewinnen

AUFGABE 51 · INTERVENTIONSEBENEN

? geraten

Welche Zuordnungen von Ebene und Maßnahme sind richtig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Team – Teamentwicklung und Workshops
- ☐ B Organisation – Leitbildprozess und neue Strukturen
- ☐ C Organisation – Einzelcoaching einer Führungskraft
- ☐ D Individuum – Coaching und Mentoring

AUFGABE 52 · KOMMUNIKATION

? geraten

Welche Kommunikationswege richten sich nach innen an die Belegschaft? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Persönliches Gespräch der Führungskraft
- ☐ B Kundenportal
- ☐ C Mitarbeiterzeitung und E-Mail-Newsletter
- ☐ D Pressemitteilung
- ☐ E Betriebsversammlung
- ☐ F Intranet und Wiki

AUFGABE 53 · REAKTIONARTEN

? geraten

Welche Aussagen zur Haltung der Geschäftsführung gegenüber Wandel treffen zu? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Präventives Handeln bedeutet, Veränderungen vor auszudenken.
- ☐ B Passives Handeln bedeutet, Veränderungen aktiv vorzubereiten.
- ☐ C Reaktives Handeln ist immer die beste Strategie.
- ☐ D Je größer die Veränderungsbereitschaft, desto schmerzhafter wird der Wandel.

AUFGABE 54 · LERNENDE ORGANISATION

? geraten

Welche Aussagen zur lernenden Organisation treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Sie lernt aus eigenen Erfahrungen, von Kunden, Lieferanten und Wettbewerbern.
- ☐ B Sie gilt als Idealziel der Organisationsentwicklung.
- ☐ C Sie muss für jede Anpassung ihre Struktur ändern.
- ☐ D Sie verändert sich ständig aus eigenem Antrieb.

AUFGABE 55 · MERKMALE

? geraten

Welche Merkmale kennzeichnen eine lernende Organisation? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Wissen wird nur auf Anweisung der Geschäftsführung geteilt.
- ☐ B Fehler werden als Lernchance gesehen und offen besprochen.
- ☐ C Abläufe werden optimiert, Denkweisen aber nicht hinterfragt.
- ☐ D Gemeinsame Vision, die von allen getragen wird

AUFGABE 56 · FEHLERKULTUR

? geraten

Welches Vorgehen entspricht einer guten Fehlerkultur? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Der verantwortliche Mitarbeiter wird öffentlich genannt, damit es nicht wieder vorkommt.
- ☐ B Die Erkenntnisse werden dokumentiert, etwa im PumpWiki.
- ☐ C Nach einer Reklamation werden in einer Lessons-Learned-Runde Ursachen ohne Schuldzuweisung besprochen.

AUFGABE 57 · LERNPROZESSE

? geraten

Mit welchen Maßnahmen lassen sich Lernprozesse anstoßen? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Projektarbeit in gemischten Teams
- ☐ B Kunden- und Reklamationsanalysen
- ☐ C Messebesuche und Lernplattformen
- ☐ D Benchmarking mit anderen Unternehmen
- ☐ E Abschaffung von Rückblicken nach Projekten, um Zeit zu sparen

AUFGABE 58 · HANDLUNGSFELDER

? geraten

Welche Zuordnungen von Handlungsfeld und Maßnahme sind richtig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Beteiligung – KVP, Ideenmanagement, Qualitätszirkel
- ☐ B Wissensaustausch – Wiki, Expertenverzeichnis, Communities of Practice
- ☐ C Personalentwicklung – Jobrotation und Mentoring
- ☐ D Führung – Führungskräfte geben nur Anweisungen und fragen nicht nach Ideen

AUFGABE 59 · MENTORING

? geraten

Welche Aussagen zum Mentoring treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Der Mentor ist immer der direkte Vorgesetzte.
- ☐ B Mentoring sichert Erfahrungswissen und bereitet die Nachfolge vor.
- ☐ C Der Mentor öffnet Netzwerke und berät bei der Laufbahn.
- ☐ D Eine erfahrene Person begleitet eine Nachwuchskraft über einen längeren Zeitraum.

AUFGABE 60 · MENTOR

? geraten

Wer übernimmt beim Mentoring in der Regel die Rolle des Mentors? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Ein neuer Auszubildender
 - ☐ B Ein externer Trainer für ein eintägiges Seminar
 - ☐ C Eine erfahrene Fach- oder Führungskraft, die meist nicht direkte Vorgesetzte ist
 - ☐ D Die direkte Vorgesetzte im Rahmen des Jahresgesprächs
-

AUFGABE 61 · MENTORING BEI LOISACHTAL

? geraten

Georg Bichler (61) wird Mentor von Jonas Brandner (34). Welche Aussagen treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Auch der Mentor profitiert, etwa durch Wertschätzung und neue Perspektiven.
 - ☐ B Das Erfahrungswissen aus dem Prüffeld wird vor dem Ruhestand weitergegeben.
 - ☐ C Für Jonas Brandner ist es eine Vorbereitung auf eine Meisterstelle.
 - ☐ D Mentoring ersetzt die Dokumentation im PumpWiki vollständig.
-

Aufgabe 1 · Zielsystem

Richtig: B, C, D, E

Welche Aussagen zum betrieblichen Zielsystem treffen zu?

- ✗ A Strategische Ziele reichen meist drei bis fünf Jahre in die Zukunft; das laufende Jahr ist die operative Ebene.
- ✓ B Gesellschafter, Mitarbeitende, Kunden, Lieferanten und Staat stellen Erwartungen, die in das Zielsystem einfließen.
- ✓ C Gerade deshalb braucht es ein Zielsystem, das die Ziele ordnet.
- ✓ D Die operativen Ziele konkretisieren die Strategie für die einzelnen Einheiten.
- ✓ E Vision und Leitbild bilden den Rahmen, aus dem die strategischen Ziele abgeleitet werden.

Merke: Vision und Leitbild → strategische Ziele (3–5 Jahre) → operative Ziele für Abteilungen, Teams und Stellen.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 18–19

Aufgabe 2 · Stakeholder

Richtig: A, C, D

Welche Zuordnungen von Anspruchsgruppe und typischer Erwartung sind zutreffend?

- ✓ A Der Fachhandel erwartet zum Beispiel einen 48-Stunden-Ersatzteilservice.
- ✗ B Kreditgeber erwarten Bonität und pünktliche Zahlung; Weiterbildung ist eine Erwartung der Mitarbeitenden.
- ✓ C Die Eigentümer erwarten eine Verzinsung ihres Kapitals, bei Loischachtal etwa mindestens 6 % Umsatzrendite.
- ✓ D Die Stadt Wolfratshausen achtet etwa auf Lärm und Verkehr.
- ✗ E Niedrige Personalkosten sind eher ein Interesse der Gesellschafter; Mitarbeitende erwarten sichere Arbeitsplätze und faire Vergütung.

Merke: Erwartung immer der passenden Gruppe zuordnen und mit einem Beispiel aus der Situation belegen.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 18–19

Aufgabe 3 · Zielinhalte

Richtig: A, C, D

Welche der folgenden Ziele sind ökologische Ziele?

- ✓ A Langlebige Produkte schonen Rohstoffe und sind ein ökologisches Ziel.
- ✗ B Marktanteil ist ein ökonomisches Ziel, in Mengen oder Geld messbar.
- ✓ C Energie sparen betrifft die Nachhaltigkeit und ist ein ökologisches Ziel.
- ✓ D Abfälle senken ist ein typisches ökologisches Ziel.
- ✗ E Weiterbildung richtet sich an die Menschen im Unternehmen und ist ein soziales Ziel.

Merke: ökonomisch = Geld und Mengen · ökologisch = Umwelt und Ressourcen · sozial = Menschen im Unternehmen.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 18–19

Aufgabe 4 · Soziale Ziele

Richtig: A, C

Welche Ziele sind soziale Ziele?

- ✓ A Ein klassisches soziales Ziel.
- ✗ B Liquidität ist ein ökonomisches Ziel.
- ✓ C Gesundheitsschutz richtet sich an die Mitarbeitenden.
- ✗ D Ein ökonomisches Ziel, in Mengen oder Geld messbar.

Merke: Soziale Ziele: Arbeitsplätze, Gesundheit, Vereinbarkeit, Weiterbildung, Betriebsklima.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 18–19

Aufgabe 5 · Zielbeziehungen

Richtig: A, C

Welche Aussagen zu Zielbeziehungen treffen zu?

- ✓ A Wird das eine Ziel besser erreicht, wird auch das andere besser erreicht.
- ✗ B Indifferente Ziele beeinflussen sich gar nicht; Ziele, die sich ausschließen, wären antinomisch.
- ✓ C Das ist das Kennzeichen eines Zielkonflikts.
- ✗ D Sie werden oft gleichzeitig verfolgt, brauchen aber eine Rangfolge oder einen Kompromiss.

Merke: komplementär = fördern sich · konkurrierend = behindern sich · indifferent = keine Wirkung.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 18–19

Aufgabe 6 · Zielkonflikt

Richtig: A, D, E

Welche Zielpaare stehen typischerweise in Konkurrenz zueinander?

- ✓ A Jede Stunde in der Schulung fehlt kurzfristig in der Produktion.
- ✗ B Bessere Schulung senkt Reklamationen; die Ziele sind komplementär.
- ✗ C Diese Ziele beeinflussen sich nicht; sie sind indifferent.
- ✓ D Weniger Lager bedeutet ein höheres Risiko, nicht liefern zu können – ein echter Konflikt.
- ✓ E Höhere Qualität verursacht meist höhere Kosten, die niedrige Preise erschweren.

Merke: Prüfen Sie Ihr Beispiel: Wird das eine Ziel besser erreicht, muss das andere schlechter erreicht werden.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 18–19

Aufgabe 7 · Wissensziele

Richtig: A, D

Welche Aussagen zu Wissenszielen treffen zu?

- ✓ A Spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert.
- ✗ B Es fehlen Ausmaß und Termin; das ist ein Wunsch, kein messbares Ziel.
- ✗ C Wissen gilt heute als eigener Produktionsfaktor und gehört deshalb ins Zielsystem.
- ✓ D Das ist die Definition aus dem Arbeitsbuch.

Merke: Ein Wissensziel nennt Inhalt, Ausmaß und Termin – zum Beispiel „150 Prozessartikel im Wiki bis Ende 2027“.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 18–19

Aufgabe 8 · SMART

Richtig: A, B

Welche Formulierungen erfüllen die SMART-Regel?

- ✓ A Spezifisch, messbar, terminiert.
- ✓ B Inhalt, Ausmaß (jede Schlüsselstelle) und Termin sind klar.
- ✗ C „Möglichst bald“ ist kein Termin, und es fehlt eine messbare Größe.
- ✗ D „Mehr“ ist nicht messbar, ein Termin fehlt.

Merke: S = spezifisch · M = messbar · A = akzeptiert · R = realistisch · T = terminiert.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 18–19

Aufgabe 9 · Leitbild**Richtig: C, D**

Welche Aussagen zum Unternehmensleitbild treffen zu?

- ✗ A Das Leitbild gibt den Rahmen vor; konkrete, messbare Ziele leitet die strategische Planung daraus ab.
- ✗ B Ein Leitbild besteht aus wenigen, prägnanten Sätzen; Prozesse regelt die Ablauforganisation.
- ✓ C Diese drei Bausteine machen ein Leitbild aus.
- ✓ D Das Leitbild hat eine Innen- und eine Außenwirkung.

Merke: Leitbild = Mission + Vision + Werte, kurz und verständlich, nach innen und außen.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 19–20

Aufgabe 10 · Funktionen**Richtig: B, C, D, E**

Welche Funktionen erfüllt ein gelebtes Leitbild?

- ✗ A Die Vergütung ist nicht Gegenstand des Leitbilds.
- ✓ B Mitarbeitende wissen, worauf es ankommt.
- ✓ C Sinnvolle Ziele stärken die Identifikation.
- ✓ D Es schafft ein Wir-Gefühl, etwa zwischen Wolfratshausen und Jönköping.
- ✓ E Kunden, Bewerber und Öffentlichkeit sehen, wofür das Unternehmen steht.

Merke: Funktionen: Orientierung, Integration, Motivation, Legitimation und Image.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 19–20

Aufgabe 11 · Leitsätze**Richtig: B, D**

Welche Sätze sind als Leitsätze für die Loischachtal Pumpenwerke GmbH gut formuliert?

- ✗ A Negativ formuliert und eine Sanktion, kein Wert; das widerspricht zudem einer Lernkultur.
- ✓ B Kurz, positiv, in der Wir-Form und mit klarem Bezug zum Unternehmen.
- ✗ C Eine allgemeine Floskel, die keine Orientierung gibt und für jedes Unternehmen passen würde.
- ✓ D Ein konkreter Wert mit Begründung, passend zum Wissensmanagement.

Merke: Leitsätze: kurz, positiv, Wir-Form, mit Bezug zum Unternehmen.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 19–20

Aufgabe 12 · Scheitern**Richtig: A, C, D**

Aus welchen Gründen wird ein Leitbild im Alltag oft nicht beachtet?

- ✓ A Fehlende Vorbildwirkung zerstört die Glaubwürdigkeit.
- ✗ B Sichtbarkeit schadet nicht; das Problem ist, wenn es nur dort hängt und in Führung und Einarbeitung nicht genutzt wird.
- ✓ C Allgemeine Sätze geben keine Orientierung.
- ✓ D Wer nicht gefragt wurde, fühlt sich nicht gemeint.

Merke: Floskeln, veraltet, nicht kommuniziert, keine Vorbilder, ohne Beteiligung – die fünf Gründe für ein totes Leitbild.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 19–20

Aufgabe 13 · Fehlendes Leitbild

Richtig: B, C, D

Welche Folgen kann es haben, wenn ein Leitbild ganz fehlt?

- ✗ A Prozesse können auch ohne Leitbild laufen; betroffen sind vor allem Kultur und Orientierung.
- ✓ B Ohne gemeinsamen Rahmen fehlt die Orientierung.
- ✓ C Werte und Erwartungen sind nicht klar.
- ✓ D Die Außenwirkung fehlt.

Merke: Ohne Leitbild: unklare Kultur, Bereichsdenken, langsamere Orientierung, schwächeres Profil.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 19–20

Aufgabe 14 · Leitbildprozess

Richtig: A, B

Was ist bei der Einführung eines neuen Leitbilds sinnvoll?

- ✓ A Nur so wird es im Alltag lebendig.
- ✓ B Beteiligung schafft Akzeptanz.
- ✗ C Ein Leitbild veraltet, wenn sich Strategie, Märkte und Produkte ändern; es muss regelmäßig überprüft werden.

Merke: Ein Leitbild wirkt nur, wenn es gemeinsam erarbeitet, kommuniziert und vorgelebt wird.

Nachlesen: Abschnitt 1.1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 19–20

1.2 Bedeutung des Wissensmanagements für Unternehmen

★ ★ ★ · ÜB S. 20–21

Aufgabe 15 · Wissenstreppe

Richtig: C

Welche Reihenfolge der Stufen entspricht der Wissenstreppe nach North?

- ✗ A Das ist die Treppe in umgekehrter Richtung.
- ✗ B Daten stehen vor den Informationen.
- ✓ C Durch Syntax, Bedeutung und Vernetzung wird jeweils die nächste Stufe erreicht.
- ✗ D Zeichen kommen zuerst, Informationen vor dem Wissen.

Merke: Zeichen → Daten → Informationen → Wissen → Können → Handeln → Kompetenz → Wettbewerbsfähigkeit.

Nachlesen: Abschnitt 1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 20–21

Aufgabe 16 · Daten und Wissen

Richtig: A, B, C

Welche Zuordnungen sind richtig?

- ✓ A Zeichen mit einer Ordnung (Syntax), aber ohne Bedeutung.
- ✓ B Daten mit Bedeutung in einem Zusammenhang.
- ✓ C Information vernetzt mit Erfahrung, befähigt zum Handeln.
- ✗ D Das ist erst eine Information; Wissen entsteht durch Vernetzung mit Erfahrung.

Merke: Daten + Bedeutung = Information · Information + Vernetzung/Erfahrung = Wissen.

Nachlesen: Abschnitt 1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 20–21

Aufgabe 17 · Können und Handeln

Richtig: A, B

Welche Aussagen zu den oberen Stufen der Wissenstreppe treffen zu?

- ✓ A Wer Wissen anwendet, kann etwas.
- ✓ B Ohne Motivation bleibt Können ungenutzt.
- ✗ C Handeln baut auf Wissen und Können auf.
- ✗ D Sie steht ganz oben und setzt richtiges Handeln und Kompetenz voraus.

Merke: Wissen + Anwendung = Können · Können + Wollen = Handeln.

Nachlesen: Abschnitt 1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 20–21

Aufgabe 18 · Begriffe

Richtig: A, B, C

Welche Aussagen zu Informations-, Wissens- und Transfermanagement treffen zu?

- ✓ A Es beschafft, speichert und verteilt Daten und Informationen.
- ✓ B So lautet die Definition.
- ✓ C Es überführt Wissen in Handeln.
- ✗ D Informationsmanagement arbeitet mit Daten und Informationen, Wissensmanagement mit an Menschen gebundenem Wissen.

Merke: Informationsmanagement = untere Stufen · Wissensmanagement = obere Stufen · Transfer = Anwendung.

Nachlesen: Abschnitt 1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 20–21

Aufgabe 19 · Wissensrisiken

Richtig: A, C

Welche Beispiele beschreiben einen Wissensabfluss?

- ✓ A Wissen fließt nach außen ab.
- ✗ B Das ist Wissensverlust durch Datenverlust.
- ✓ C Das Wissen gelangt zur Konkurrenz.
- ✗ D Das ist ein Wissensverlust; das Wissen ist weg, aber nicht beim Wettbewerber.

Merke: Wissensverlust = Wissen geht verloren · Wissensabfluss = Wissen gelangt zu Dritten.

Nachlesen: Abschnitt 1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 20–21

Aufgabe 20 · Unternehmenstypen

Richtig: B, C, D

Welche Aussagen zu den Ausbaustufen des Wissensmanagements treffen zu?

- ✗ A Sie brauchen erweiterbare Systeme, um Ideen jederzeit zu erfassen und mit Partnern zu kooperieren.
- ✓ B Service und hochwertige Produkte brauchen eine solide Wissensbasis.
- ✓ C Anspruchsvolle Technik, Service lebt vom Erfahrungswissen, AquaFlow 800 muss schnell auf den Markt.
- ✓ D Ziel ist Produktivität und Kostensenkung.

Merke: Erst den Unternehmenstyp in der Situation erkennen, dann den Umfang des Wissensmanagements begründen.

Nachlesen: Abschnitt 1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 20–21

Aufgabe 21 · Nutzen

Richtig: B, D

Welche Nutzen bringt Wissensmanagement typischerweise?

- ✗ A Ziel ist das Gegenteil: Wissen wird breit verfügbar.
- ✓ B Wissen ist schneller auffindbar.
- ✗ C Wissensmanagement kostet Zeit, Geld und Aufmerksamkeit der Führung.
- ✓ D Dokumentiertes Wissen beschleunigt die Einarbeitung.

Merke: Nutzen: Suchzeit, Fehler, Doppelarbeit, Einarbeitung, Qualität, Innovation.

Nachlesen: Abschnitt 1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 20–21

Aufgabe 22 · Barrieren

Richtig: A, D

Welche Barrieren gegen Wissensmanagement nennt das Arbeitsbuch?

- ✓ A Dokumentieren und Pflegen kostet Zeit.
- ✗ B Eine offene Wissenskultur ist Voraussetzung, keine Barriere.
- ✗ C Viele Wissensträger sind keine Barriere, sondern ein Potenzial.
- ✓ D Ohne sichtbaren Nutzen fehlt die Motivation.

Merke: Ohne Wissenskultur, in der Teilen belohnt wird, scheitert jedes System.

Nachlesen: Abschnitt 1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 20–21

Aufgabe 23 · Rollen

Richtig: A, C

Welche Zuordnungen von Rolle und Aufgabe sind richtig?

- ✓ A Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ist Wissensarbeiter.
- ✗ B Wissensträger sind besonders wichtige Personen mit Schlüsselwissen, unabhängig von der Abteilung.
- ✓ C Sie schaffen die Rahmenbedingungen.

Merke: Verantwortlich sind alle; Wissensträger werden in einem Wissensträgerverzeichnis erfasst.

Nachlesen: Abschnitt 1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 20–21

1.3.1 Aufbauorganisation

★ ★ ★ · ÜB S. 22–25

Aufgabe 24 · Grundbegriffe

Richtig: C, E

Welche Aussagen zur Aufbauorganisation treffen zu?

- ✗ A Das ist Aufgabe der Ablauforganisation.
- ✗ B Stabsstellen beraten und unterstützen, haben aber keine Weisungsbefugnis.
- ✓ C Instanzen haben Weisungsbefugnis.
- ✗ D Eine Instanz hat gerade Leitungsbefugnis.
- ✓ E Sie ist ein Aufgabenbereich für eine gedachte Person.

Merke: Aufbauorganisation = Struktur · Ablauforganisation = Prozesse.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

Aufgabe 25 · Stellenbeschreibung

Richtig: A, B, C

Welche Aussagen zur Stellenbeschreibung treffen zu?

- ✓ A Etwa Budgetverantwortung oder Unterschriftsvollmacht.
- ✓ B Die Einordnung ist ein Kernelement.
- ✓ C Sie gilt unabhängig vom aktuellen Stelleninhaber.
- ✗ D Die Vergütung gehört in der Regel nicht in die Stellenbeschreibung.

Merke: Stellenbeschreibung: Bezeichnung, Ziel, Einordnung, Vertretung, Aufgaben, Kompetenzen, Anforderungen.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

Aufgabe 26 · Elemente

Richtig: C, D, E

Welche Elemente gehören typischerweise in eine Stellenbeschreibung?

- ✗ A Beurteilungen gehören in die Personalakte, nicht in die Stellenbeschreibung.
- ✗ B Die Stellenbeschreibung beschreibt die Stelle, nicht die Person.
- ✓ C Ausbildung, Erfahrung, Sprachkenntnisse.
- ✓ D Ein Kernelement jeder Stellenbeschreibung.
- ✓ E Etwa „Aufbau des Standorts Jönköping bis Ende 2027“.

Merke: In der Prüfung als Tabelle: Element links, fallbezogener Inhalt rechts.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

Aufgabe 27 · Anforderungsprofil

Richtig: A, B, D

Welche Aussagen zum Anforderungsprofil treffen zu?

- ✓ A Das ist die übliche Gliederung.
- ✓ B Die Lücken sind der Startpunkt der Personalentwicklung.
- ✗ C Das ist das Eignungsprofil; das Anforderungsprofil beschreibt, was die Stelle verlangt.
- ✓ D Aus den Aufgaben ergeben sich die nötigen Kompetenzen.

Merke: Anforderungsprofil (Soll) – Eignungsprofil (Ist) = Entwicklungsbedarf.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

Aufgabe 28 · Kompetenzbereiche

Richtig: A, C, D

Welche Zuordnungen sind richtig?

- ✓ A Sie betrifft den Umgang mit anderen Menschen.
- ✗ B Systemkenntnisse sind Fachkompetenz.
- ✓ C Arbeitstechniken gehören zur Methodenkompetenz.
- ✓ D Das sind persönliche Eigenschaften.

Merke: Fach = Wissen · Methode = Arbeitstechniken · Sozial = Umgang mit anderen · persönlich = eigene Haltung.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

Aufgabe 29 · Einliniensystem

Richtig: A, B

Welche Aussagen zum Einliniensystem treffen zu?

- ✓ A Ein Vorteil der eindeutigen Wege.
- ✓ B Das ist das Kennzeichen des Einliniensystems.
- ✗ C Das gilt für das Mehrliniensystem; im Einliniensystem gibt es nur einen Vorgesetzten.
- ✗ D Gerade das Gegenteil: Informationen laufen über die Instanzen und die Wege werden lang.

Merke: Einlinie: klar und eindeutig, aber lang und schwerfällig.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

Aufgabe 30 · Stabliniensystem

Richtig: B, C, D

Welche Aussagen zum Stabliniensystem treffen zu?

- ✗ A Stabsstellen haben keine Entscheidungs- und Weisungsbefugnis.
- ✓ B Der Stab weiß viel, entscheidet aber nicht.
- ✓ C Sie beraten und bereiten Entscheidungen vor.
- ✓ D Etwa Datenschutz, Controlling, Unternehmensentwicklung.

Merke: Stab = beraten ohne Weisungsbefugnis.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

Aufgabe 31 · Matrix

Richtig: B, C, D

Welche Aussagen zur Matrixorganisation treffen zu?

- ✗ A Der Abstimmungsaufwand ist hoch, viele Besprechungen sind nötig.
- ✓ B Einen fachlichen und einen produktbezogenen.
- ✓ C Ein Gremium entscheidet bei Konflikten.
- ✓ D Etwa Entwicklung, Einkauf, Produktion, Vertrieb mit Produktgruppen.

Merke: Matrix: kurze Wege, gebündeltes Spezialwissen – aber Kompetenzgerangel und Abstimmungsaufwand.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

Aufgabe 32 · Matrix bewerten

Richtig: A, B, D

Welche Aussagen nennen Vorteile der Matrixorganisation?

- ✓ A Funktion und Produkt arbeiten direkt zusammen.
- ✓ B Spezialwissen wird gebündelt.
- ✗ C In der Matrix gibt es zwei Vorgesetzte; Eindeutigkeit ist ein Vorteil der Einlinie.
- ✓ D Viele Entscheidungen fallen auf der Matrixebene.

Merke: Vorteile und Nachteile immer mit der Situation abwägen.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

Aufgabe 33 · Sparte

Richtig: A, D

Welche Aussagen zur Spartenorganisation treffen zu?

- ✓ A Deshalb heißt sie auch divisionale Organisation.
- ✗ B Synergien sind eher schwächer, weil jede Sparte eigene Funktionen hat.
- ✗ C Jede Sparte hat eigene Funktionsbereiche; doppelte Strukturen erhöhen die Personalkosten.
- ✓ D Ein typisches Merkmal.

Merke: Sparte: Markt- und Kundennähe, Ergebnisverantwortung – aber doppelte Strukturen.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

Aufgabe 34 · Empfehlung

Richtig: A, D

Welche Situationen sprechen eher für eine Sparten- oder marktorientierte Organisation?

- ✓ A Eine Gliederung nach Kundengruppen bringt Kundennähe.
- ✗ B Das spricht eher für eine Matrixorganisation.
- ✗ C Hier passt eher die Stablinie; Sparten wären zu teuer.
- ✓ D Eigenständige Sparten können flexibel auf ihre Märkte reagieren.

Merke: Die Empfehlung zählt nur mit Begründung aus der Situation und einem klaren Satzsatz.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

Aufgabe 35 · Zentralisation

Richtig: B, C

Welche Aussagen treffen zu?

- ✗ A Doppelarbeit und Abstimmungsbedarf sind typische Nachteile der Dezentralisation.
- ✓ B Größere Bestellmengen, einheitliches Vorgehen.
- ✓ C Etwa der Einkauf für alle Werke.
- ✗ D Das sind Vorteile der Dezentralisation.

Merke: Zentral = Bündelung und Einheitlichkeit · dezentral = Nähe und Flexibilität.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

Aufgabe 36 · Lean Management

Richtig: A, B, D

Welche Aussagen zum Lean Management treffen zu?

- ✓ A Teams entscheiden mehr selbst.
- ✓ B Das ist der Grundgedanke.
- ✗ C Ziel sind kürzere Durchlaufzeiten, weniger Kosten, höhere Qualität und mehr Engagement – nicht vorrangig Abbau.
- ✓ D KVP gehört zum Lean Management.

Merke: Lean = Verschwendung vermeiden, flache Hierarchie, Teams, KVP.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 22–25

1.3.2 Ablauforganisation und Prozessdarstellung

★ ★ ★ · ÜB S. 25–26

Aufgabe 37 · Prozess

Richtig: C, D

Welche Aussagen zur Ablauforganisation treffen zu?

- ✗ A Geschäftsprozesse beziehen auch externe Partner ein, etwa vom Kundenauftrag bis zur Zahlung.
- ✗ B Gut beschriebene Prozesse sind gespeichertes Wissen.
- ✓ C So ist ein Prozess definiert.
- ✓ D Das ist ihre Aufgabe.

Merke: Prozesse dokumentieren heißt Wissen sichern.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 25–26

Aufgabe 38 · Darstellung

Richtig: B, C, D

Welche Zuordnungen von Darstellungsform und Einsatz sind richtig?

- ✗ A Das ist das Arbeitsablaufdiagramm; Gantt zeigt Abfolge und Dauer.
- ✓ B Etwa Urlaubsantrag oder Wareneingang.
- ✓ C Etwa Dienstreise, Bestellung, Freigabe.
- ✓ D Der Netzplan zeigt Abhängigkeiten.

Merke: Gantt = Zeit · Netzplan = Abhängigkeit · Fluss = Entscheidung · Arbeitsablauf = Stellen · Workflow = IT.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 25–26

Aufgabe 39 · Flussdiagramm

Richtig: C

Welche Aussagen zu den Symbolen im Flussdiagramm treffen zu?

- ✗ A Jede Entscheidung hat mindestens zwei Ausgänge.
- ✗ B Pfeile verbinden alle Symbole und zeigen überall die Ablaufrichtung.
- ✓ C Sie braucht zwei beschriftete Ausgänge.
- ✗ D Start und Ende werden als Oval dargestellt; das Rechteck ist eine Tätigkeit.

Merke: Oval = Start/Ende · Rechteck = Tätigkeit · Raute = Entscheidung · Pfeil = Richtung.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 25–26

Aufgabe 40 · Abläufe bewerten

Richtig: A, B, C

Welche Aussagen nennen Vorteile dokumentierter Abläufe?

- ✓ A Der Ablauf ist nachlesbar.
- ✓ B Jeder Schritt ist einer Stelle zugeordnet.
- ✓ C Alle arbeiten nach dem gleichen Ablauf.
- ✗ D Erstellung und Pflege kosten Aufwand – ein Nachteil.

Merke: Nachteile nicht vergessen: Pflegeaufwand und Gefahr der Unflexibilität.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 25–26

Aufgabe 41 · Planungsrichtung

Richtig: A, C, D

Welche Aussagen zu Planungs- und Entscheidungsrichtungen treffen zu?

- ✓ A Es führt zu realistischen und akzeptierten Zielen.
- ✗ B Gerade Bottom-up nutzt das Detailwissen der Abteilungen.
- ✓ C Schnell und einheitlich.
- ✓ D Die gemeinsame Abstimmung kostet Zeit.

Merke: Top-down = schnell · Bottom-up = Detailwissen · Gegenstrom = akzeptiert, aber aufwendig.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 25–26

Aufgabe 42 · Gegenstrom

Richtig: C

Die Geschäftsführung gibt 150 Wiki-Artikel bis 2027 vor, die Meister schlagen die Reihenfolge der Themen vor, danach wird gemeinsam abgestimmt. Welches Verfahren liegt vor?

- ✗ A Dann würden die Meister auch die Zielgröße selbst festlegen.
- ✗ B Zentralisation beschreibt die Bündelung von Aufgaben, keine Planungsrichtung.
- ✓ C Rahmen von oben, Teilpläne von unten, gemeinsame Abstimmung.
- ✗ D Dann würde die Geschäftsführung auch die Themen vorgeben.

Merke: Gegenstrom erkennt man am Zusammenspiel von Vorgabe und Rückmeldung.

Nachlesen: Abschnitt 1.3.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 25–26

Aufgabe 43 · OE**Richtig: A, C, D**

Welche Aussagen zur Organisationsentwicklung treffen zu?

- ✓ **A** OE ist kein einmaliges Projekt.
- ✗ **B** OE lebt von der Beteiligung der Betroffenen.
- ✓ **C** Beteiligung ist ein Kernprinzip.
- ✓ **D** Das sind die beiden Ziele der OE.

Merke: OE = langfristig, gemeinsam mit den Menschen, Leistung und Zufriedenheit.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 26–28

Aufgabe 44 · Auslöser**Richtig: A, C, D**

Welche der folgenden Auslöser für Veränderungen sind intern?

- ✓ **A** Er entsteht im Unternehmen selbst.
- ✗ **B** Der Arbeitsmarkt ist ein externer Faktor.
- ✓ **C** Wachstum und neue Strategie sind interne Auslöser.
- ✓ **D** Eine interne Entscheidung.
- ✗ **E** Gesetze sind externe Auslöser.

Merke: extern: Markt, Technik, Gesetze, Kunden · intern: Wachstum, Strategie, Produkte, Kosten, Personal.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 26–28

Aufgabe 45 · Lewin**Richtig: A, B, D**

Welche Zuordnungen zu den Phasen nach Lewin sind richtig?

- ✓ **A** Etwa durch Regeln, Kennzahlen und sichtbare Erfolge.
- ✓ **B** Hier wird das Neue umgesetzt.
- ✗ **C** Der Bedarf wird im Auftauen erkannt; Stabilisieren festigt das Neue.
- ✓ **D** In dieser Phase wird Bereitschaft geweckt.

Merke: Auftauen (unfreezing) → Verändern (moving) → Stabilisieren (refreezing).

Nachlesen: Abschnitt 1.4.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 26–28

Aufgabe 46 · Maßnahmen je Phase**Richtig: A, B**

Welche Maßnahmen passen zur Phase „Auftauen“?

- ✓ **A** Information steht am Anfang.
- ✓ **B** Beteiligung weckt Bereitschaft.
- ✗ **C** Das gehört zum Stabilisieren.
- ✗ **D** Schulung gehört zur Phase Verändern.

Merke: In der Prüfung jeder Phase konkrete Maßnahmen mit Fallbezug zuordnen – nicht nur der Umsetzung.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 26–28

Aufgabe 47 · Phasenfolge

Richtig: D

In welcher Phase nach Lewin werden neue Regeln und Kennzahlen verankert, damit niemand in alte Muster zurückfällt?

- ✗ A Analyse ist keine eigene Phase im Modell nach Lewin; sie steht vor dem nächsten Durchlauf.
- ✗ B Hier wird das Neue eingeführt und erprobt.
- ✗ C Hier wird der Bedarf erkannt und Bereitschaft geweckt.
- ✓ D Hier wird das Neue gefestigt.

Merke: Erst festigen, dann beginnt die Analyse von Neuem – OE ist ein kontinuierlicher Prozess.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 26–28

Aufgabe 48 · Leistungstal

Richtig: B, C

Welche Aussagen zum Leistungsverlauf im Veränderungsprozess treffen zu?

- ✗ A Sie sinkt zunächst; erst später steigt sie über das alte Niveau.
- ✓ B Prozesse sind unklar, Aufgaben ungewohnt.
- ✓ C Durch Teambildung, Workshops, Schulung und Information.
- ✗ D Das Tal ist normal; entscheidend ist, wie schnell es überwunden wird.

Merke: Das Leistungstal ist normal – Führung entscheidet über Tiefe und Dauer.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 26–28

Aufgabe 49 · Widerstände

Richtig: A, B, C

Welche Ursachen für Widerstände gegen Veränderungen sind typisch?

- ✓ A Unsicherheit erzeugt Widerstand.
- ✓ B Sie prägen die Erwartung.
- ✓ C Eine der häufigsten Ursachen.
- ✗ D Frühe Beteiligung ist eine Maßnahme gegen Widerstand, keine Ursache.

Merke: Widerstand ist normal – er entsteht aus Angst, Unsicherheit, Erfahrung und fehlender Information.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 26–28

Aufgabe 50 · Gegen Widerstände

Richtig: A, C, D, E

Welche Maßnahmen helfen, Widerständen zu begegnen?

- ✓ A Etwa Betriebsversammlung und Intranet-FAQ.
- ✗ B Ängste müssen ernst genommen werden, etwa in Einzelgesprächen.
- ✓ C Partizipation schafft Akzeptanz.
- ✓ D Sichtbare Erfolge überzeugen Zweifler.
- ✓ E Promotoren und Vorbilder überzeugen.

Merke: Informieren, beteiligen, qualifizieren, Promotoren nutzen, Erfolge zeigen, Ängste ernst nehmen.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 26–28

Aufgabe 51 · Interventionsebenen

Richtig: A, B, D

Welche Zuordnungen von Ebene und Maßnahme sind richtig?

- ✓ A Maßnahmen für Gruppen.
- ✓ B Sie betreffen das ganze Unternehmen.
- ✗ C Das ist eine Maßnahme auf der Ebene Individuum.
- ✓ D Maßnahmen für einzelne Personen.

Merke: Individuum · Team · Organisation – drei Ebenen für OE-Maßnahmen.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 26–28

Aufgabe 52 · Kommunikation

Richtig: A, C, E, F

Welche Kommunikationswege richten sich nach innen an die Belegschaft?

- ✓ A Der wichtigste interne Weg.
- ✗ B Es richtet sich an Kunden.
- ✓ C Interne Wege, um die Belegschaft regelmäßig zu informieren.
- ✗ D Sie richtet sich an die Öffentlichkeit.
- ✓ E Ein interner Weg.
- ✓ F Interne Informationskanäle.

Merke: Veränderung braucht Kommunikation nach innen und außen.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 26–28

Aufgabe 53 · Reaktionsarten

Richtig: A

Welche Aussagen zur Haltung der Geschäftsführung gegenüber Wandel treffen zu?

- ✓ A Die Führung handelt, bevor Druck entsteht.
- ✗ B Passiv heißt nur beobachten.
- ✗ C Wer erst auf Druck reagiert, hat weniger Zeit und Spielraum.
- ✗ D Umgekehrt: Je höher der Bedarf und je geringer die Bereitschaft, desto schmerzhafter der Wandel.

Merke: passiv – reaktiv – präventiv: präventiv ist am wirksamsten, weil Zeit und Spielraum bleiben.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 26–28

1.4.2 Die lernende Organisation

★★★ · ÜB S. 28–29

Aufgabe 54 · Lernende Organisation

Richtig: A, B, D

Welche Aussagen zur lernenden Organisation treffen zu?

- ✓ A Lernen aus vielen Quellen.
- ✓ B So beschreibt es das Arbeitsbuch.
- ✗ C Sie kann sich oft ohne Strukturänderung auf neue Situationen einstellen.
- ✓ D Nicht erst, wenn sie muss.

Merke: Lernende Organisation = ständiges Lernen aus eigenem Antrieb, Wissen wird geteilt.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 28–29

Aufgabe 55 · Merkmale

Richtig: B, D

Welche Merkmale kennzeichnen eine lernende Organisation?

- ✗ A Wissen wird bereitwillig geteilt, nicht nur auf Anweisung.
- ✓ B Fehlerkultur.
- ✗ C Die lernende Organisation hinterfragt gerade auch Denkweisen und Gewohnheiten.
- ✓ D Ein zentrales Merkmal.

Merke: Vision, Hinterfragen, Teamlernen, Eigenverantwortung, Fehlerkultur.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 28–29

Aufgabe 56 · Fehlerkultur

Richtig: B, C

Welches Vorgehen entspricht einer guten Fehlerkultur?

- ✗ A Das führt dazu, dass Fehler verschwiegen werden.
- ✓ B So lernt die ganze Organisation.
- ✓ C Lernen statt Schuld.

Merke: Fehlerkultur: analysieren, dokumentieren, verbessern – ohne Schuldzuweisung.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 28–29

Aufgabe 57 · Lernprozesse

Richtig: A, B, C, D

Mit welchen Maßnahmen lassen sich Lernprozesse anstoßen?

- ✓ A Unterschiedliche Erfahrungen treffen aufeinander.
- ✓ B Rückmeldungen von außen.
- ✓ C Neue Impulse von außen und flexibles Lernen.
- ✓ D Lernen von den Besten.
- ✗ E Rückblicke sind gerade ein wichtiges Lerninstrument.

Merke: Lernprozesse entstehen durch Austausch, Vergleich, Rückmeldung und Reflexion.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 28–29

Aufgabe 58 · Handlungsfelder

Richtig: A, B, C

Welche Zuordnungen von Handlungsfeld und Maßnahme sind richtig?

- ✓ A Mitarbeitende bringen Ideen ein.
- ✓ B Werkzeuge zum Teilen von Wissen.
- ✓ C Zeit und Budget für Lernen.
- ✗ D In einer Lernkultur sind Führungskräfte Vorbild und fragen aktiv nach Ideen.

Merke: Führung, Fehlerkultur, Wissensaustausch, Beteiligung, Personalentwicklung.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 28–29

Aufgabe 59 · Mentoring

Richtig: B, C, D

Welche Aussagen zum Mentoring treffen zu?

- ✗ A Der Mentor ist meist gerade nicht der direkte Vorgesetzte.
- ✓ B Ein wichtiger Nutzen für das Unternehmen.
- ✓ C Neben Fachwissen gibt er Erfahrung und Kontakte weiter.
- ✓ D Mentor und Mentee arbeiten langfristig zusammen.

Merke: Mentoring = Erfahrene begleiten Nachwuchs, meist außerhalb der direkten Linie.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 28–29

Aufgabe 60 · Mentor

Richtig: C

Wer übernimmt beim Mentoring in der Regel die Rolle des Mentors?

- ✗ A Der Mentor bringt Erfahrung mit; die Nachwuchskraft ist der Mentee.
- ✗ B Mentoring ist eine längerfristige Begleitung, kein Seminar.
- ✓ C So ist Mentoring im Arbeitsbuch definiert.
- ✗ D Der Mentor ist meist gerade nicht der direkte Vorgesetzte.

Merke: Mentor = erfahren, langfristig, meist außerhalb der direkten Linie.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 28–29

Aufgabe 61 · Mentoring bei Loisachtal

Richtig: A, B, C

Georg Bichler (61) wird Mentor von Jonas Brandner (34). Welche Aussagen treffen zu?

- ✓ **A** Mentoring nützt beiden Seiten.
- ✓ **B** Das ist das Kernziel des Tandems.
- ✓ **C** Mentoring unterstützt die Nachfolge.
- ✗ **D** Beides ergänzt sich; jedes Gespräch kann einen Wiki-Artikel liefern.

Merke: Nutzen für Unternehmen, Mentee und Mentor nennen – das bringt die Punkte.

Nachlesen: Abschnitt 1.4.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 28–29